



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Unter der Geduld.

1. Buch Moses, Kapitel 9, Vers 13: Gott, der Herr, sprach: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.“

Liebe Gemeinde,

lassen Sie uns klein anfangen und auch ganz unten, denn wir wollen ja dabei sein, wenn Gott zur Erde spricht.

Deshalb beginnen wir mit einer Dienstreise.

Eine anstrengende Sitzung in der Nähe von Darmstadt lag hinter uns, und nun saßen wir im Auto. Wir waren zu Dritt, und möglichst rasch wollten wir nach Berlin zurück. Starker Regen hatte eingesetzt, wir mussten langsam fahren. Nichts war schlimm, aber alles schleppte sich dahin. Irgendwann wurde der Regen schwächer: „Vielleicht geht’s nun zügig? Nicht schon wieder eine kurze Nacht, morgen ist ja erst Mittwoch!“

Kreislauf der Arbeitswoche: nur rasch vorwärts, heraus aus der verlorenen Zeit, dann schlafen, bis der Wecker läutet!

So klein also ging’s zu unter uns Dreien auf der Fahrt nach Hause. Nicht der Rede wert.

Groß aber war’s inzwischen zugegangen oben am Himmel: Regen und Sonne waren sich begegnet. Ein Farbenzauber war geboren. Es fehlte nur noch das freudige Auge, damit er ankäme auf Erden.

Wir sehen den Regenbogen und fahren weiter. Wir denken zurück an unser kindliches Staunen.

Aber der Regenbogen lässt uns nicht allein mit uns: Rechts am Horizont zieht er mit, und weit voraus ist er, er wird immer plastischer.

Irgendwann ist’s dann aus mit Mittwoch-vorwärts und Träumereien-rückwärts, denn umgriffen begreifen wir:

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 20.02.2017. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Der Bogen meint *uns*, er meint uns *jetzt!*
Tatsächlich halten wir an.

Nicht länger mehr verlorene Zeit, sondern ein Zeichen von oben, nicht länger mehr deprimierendes Grau ringsum, sondern Farben vereint: ein wundersames Halbrund, kräftig hervorgehend aus der Erde und stabil niedergehend in die Erde. Kraftvolle Fülle, doch knapp bemessene Zeit, denn dieser Zauber wird rasch verblassen.

Jetzt aber: verlässlicher Augenblick zwischen Werden und Vergehen. Wir betrachten und erleben.

Merkwürdiges Widerfahrnis:

Während der Arbeitswoche sind wir Drei uns ganz vertraut, aber unter dem Bogen sind wir einander plötzlich scheu. Wortlos sind wir uns jedoch gleichzeitig grenzenlos nah.

Ganz großes Gefühl: Geschwister unterm Schutz!

Still bleiben wir auch auf der Heimfahrt: jetzt bloß nichts zerreden!

Morgen arbeiten wir wieder als Meister im Zerlegen.

Immer noch wir Drei:

Aber für einen Augenblick standen wir zusammen mit der Menschheit in der Tiefe der Zeit.

Denn wann immer in den Zeitaltern der Bogen aufleuchtete an den Horizonten, da hielten die Menschen inne in ihrem Besorgen und Sorgen. Die Farben am Himmel gaben plötzlich Einblick ins Ewige. Leben und Tod wurden durchsichtig aufs Große, auf Götter und Gott.

„Was genau wollen sie uns sagen mit ihrem Bogen?“

Allfarbenes Licht, das verschwindet, menscheitsüberspannendes Fragen, das bleibt.

Eben darum auch wir jetzt hier:

„Höchstes Licht – was teilst Du uns mit, was teilst Du uns zu?“

Da antwortet uns sein Schöpfer:

„Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.“

Was der Regenbogen im Augenblick offenbart, das bekräftigt das Wort vom Gottesbund für die Dauer: Die Erde ist nicht ausgeliefert an sich selbst und



nicht preisgegeben unseren Emsigkeiten. Vielmehr steht sie seit ihrem Anfang und bis zu ihrem Ende tief verankert in Gott. Und in der Zwischenzeit hält Er seinen Bogen ausgespannt: Schutz und Schirm für die ganze Menschheit, nicht allein für Christen, nicht allein für Juden, nicht allein für Muslime.

Moderne Auslegung, gewiss: denn wir müssen im Welthorizont denken lernen, und auch die Religionen dürfen nicht länger mehr Krieger ihrer eigenen Ansprüche sein.

Aber nicht allein aufgeklärtes Interpretieren, sondern:

uralters Blicken an den Himmel und ewiges Sehen aus Gott.

Denn Sein Bogen lebte ja nie aus Schwarz und Weiß, sondern stets leuchtete er aus der Fülle der Farben.

Grundfarben der Schöpfung: jede in sich ruhend, eine jede leuchtend, keine im Licht allein, sondern alle gemeinsam geboren aus dem Licht: Nur so kommt ein Regenbogen zustande. Und deshalb predigt er seit je den Gott, der sich mit der Menschheitsfamilie verbündet.

Wir wollten dabei sein, wenn Gott mit der Erde redet.

Und deshalb fragen wir jetzt auch mutig zurück:

„Predigt Dein Bogen allein uns Geschöpfen?“

„Nein“, antwortet da Gott:

„Dieser Bogen predigt auch mir. Wann immer ich ihn ansehe, mahnt er mich:

„Bleib Du der Erde treu!“ Denn als ich ihn einst an den Himmel setzte, da

verpflichtete ich mich: „Keine Sintflut wird mehr kommen, keine Apokalypse wird Euch verderben.

Denn ich verspreche Euch meine Geduld.““

Amen.